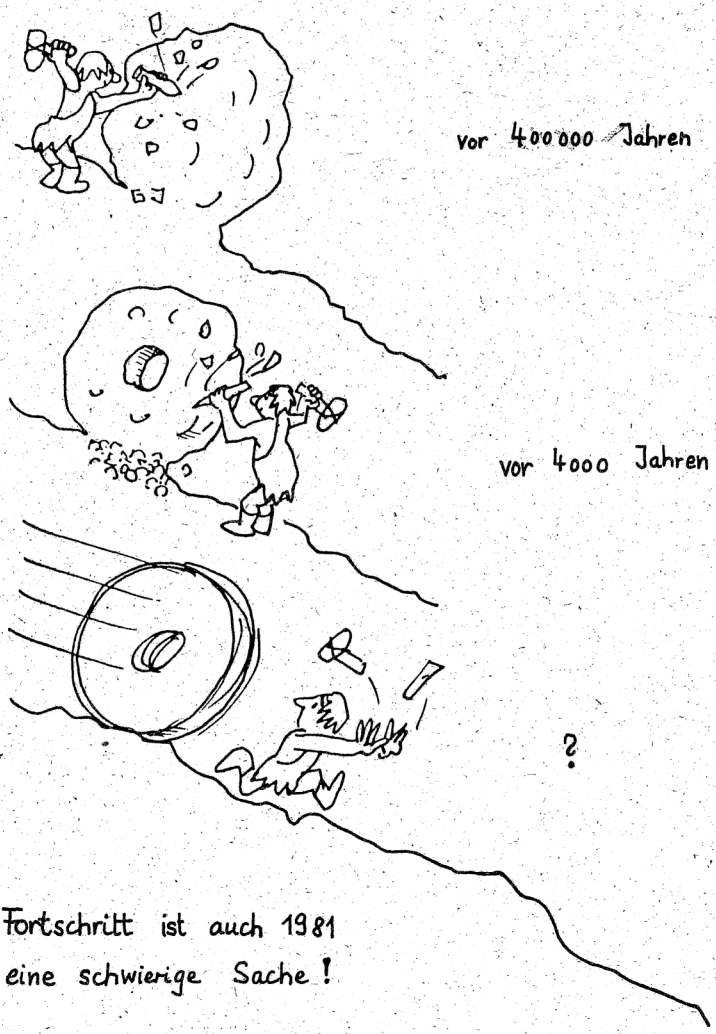
Geoscope

Zeitschrift der Geographiestudenten und Ehemaligen an der Universität Zürich

Nr. 31



Fortschritt ist auch 1981
eine schwierige Sache!

In eigener Sache

Liebe Leser,

in letzter Zeit erhalten wir aus Euerem Kreis vermehrt Kritiken und Anregungen zum Geoscope. Dies freut uns, unsere Zeitschrift hat offenbar aufmerksame Leser. Denkt bitte daran, dass in der Regel nicht wir die Beiträge verfassen, sondern diese "nur" zu einer Geoscope-Nummer zusammenfügen. Wenn ihr also Eure Kritik (oder Euer Lob) an den richtigen Mann (bzw.Frau) bringen wollt, so wendet Euch doch - vielleicht via Geoscope - an den jeweiligen Autor.

Vom Vorstand des FVGG wurde uns gesagt, das Geoscope wäre zu "steif", zu schematisch. Obwohl wir auch gegenteilige Meinungen zu hören bekamen, möchten wir in Zukunft doch etwas mehr Abwechslung "zwischen die Zeilen" unserer Zeitschrift bringen. Wir würden dies gerne mit Hilfe von Zeichnungen, Bildern, kurzen (humorvollen) Beiträgen oder Karikaturen tun.

Um eine Verbesserung im obigen Sinne zu erreichen, sind wir auf Eure Mithilfe angewiesen. Für allfällige Beiträge wäre im gelben Geoscope - Couvert am Anschlagbrett des Institutes schon noch etwas Platz übrig.

Der Präsident des FVGG bezeichnet in seinem Jahresbericht das Geoscope als "Forum kritischer Auseinandersetzung". Das Geoscope ist nach unserer Ansicht aber auch Mitteilungsblatt des FVGG, insbesondere aber auch Bindeglied zwischen Ehemaligen und Aktiven.

Schliesslich haben wir noch folgende Bitte an zukünftige Autoren: Schreibt Eure Beiträge bitte so, dass wir sie auch lesen können. Maschinengeschriebene oder in sauberer Handschrift verfasste Artikel ersparen uns Rückfragen und Missverständnisse. Die Länge der Beiträge sollte sich auf höchstens 6 A4 - Seiten beschränken. Längere Beiträge müssen oftmals aus Platzgründen auf 2 Nummern aufgeteilt werden.(Uebrigens: auch mit wenigen Worten lässt sich viel sagen!)

die Redaktion

Inhaltsverzeichnis

Seite 2 in eigener Sache
4 die Natur stöhnt
11 Umwelterziehung
13 Brief aus Kiel
14 Geographie - Ausstellung an der Universität ZH
15 Jahresbericht 1980 des FVGG
17 Heimatmuseen 3. Teil
21 Liste der Diplomanden und Doktoranden 1. Teil
24 Freundschaftsspiel FU - B gegen U - Z
26 aus meiner Sicht
27 Information - Kritik - Mitsprache
30 Die Assistenten des Zimmers 26
32 die letzte Seite

****

GEOSCOPE Nr. 31, Februar 1981
Zeitschrift des Fachvereins Geographie an der Uni Zürich (FVGG)
Geoscope erscheint vier mal jährlich.
Redaktion: Regula Rutishauser, Otto Hiller, Christian Birchmeier
Adresse: Geoscope, Geographisches Institut Uni ZH, Möhrlistr. 23
8006 Zürich.
Artikel erscheinen unter der Verantwortung der Verfasser.
Mitgliederbeitrag FVGG, incl. Abonnement Geoscope: Fr. 10.--/Jahr.
****

Die Natur stöhnt

Das bringen uns nicht erst die Umweltschützer bei. Allenthalben kann es jeder erfahren. Heute wird überall und sehr oft zu Problemen des Umweltschutzes Stellung genommen. Wir legen hier eine "sommerliche" Betrachtung vor, die schon weit über hundert Jahre alt ist. In der Mitte des letzten Jahrhunderts liess der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika verlauten, seine Administration wolle das Land der Indianer für weisse Siedler kaufen und die Ureinwohner Amerikas in Reservaten unterbringen. Auf dieses "Angebot" reagierte der Indianerhäuptling Seattle im Jahre 1855.

Seine Antwort hat nichts von der Eindringlichkeit verloren und ist heute aktueller denn je. Die Worte des Indianerhäuptlings sprechen für sich.

Christian Birchmeier

(die "Antwort" ist dem FERMENT 8/9/1979 entnommen.)

Im Jahre 1855 hielt der Häuptling Seattle vom Stamme der Duwamish-Indianer vor Franklin Pierce, dem 14. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, folgende Rede - als Antwort auf das Angebot, das Land des Stammes weissen Siedlern zu überlassen und die Indianer in einem Reservat unterzubringen:

" Der grosse Häuptling in Washington sendet Nachricht, dass er unser Land zu kaufen wünscht. Der grosse Häuptling sendet uns auch Worte der Freundschaft und des guten Willens. Das ist freundlich von ihm, denn wir wissen, er bedarf unserer Freundschaft nicht. Aber wir werden sein Angebot bedenken, denn wir wissen - wenn wir nicht verkaufen - kommt vielleicht der weisse Mann mit Gewehren und nimmt sich unser Land. Wie kann man den Himmel kaufen oder verkaufen -oder die Wärme der Erde? Diese Vorstellung ist uns fremd. Wenn wir die Frische der Luft und das Glitzern des Wassers nicht besitzen - wie könnt Ihr sie von uns kaufen? Wir

werden unsere Entscheidung treffen. Was Häuptling Seattle sagt, darauf kann sich der grosse Häuptling in Washington verlassen, so sicher wie sich unser weisser Bruder auf die Wiederkehr der Jahreszeiten verlassen kann. Meine Worte sind wie die Sterne, sie gehen nicht unter. Jeder Teil dieser Erde ist meinem Volk heilig, jede glitzernde Tannennadel, jeder sandige Strand, jeder Nebel in den dunklen Wäldern, jede Lichtung. Jedes summende Insekt ist heilig, in den Gedanken und Erfahrungen meines Volkes. Der Saft, der in den Bäumen steigt, trägt die Erinnerung des roten Mannes.

Die Toten der Weissen vergessen das Land ihrer Geburt, wenn sie fortgehen, um unter den Sternen zu wandeln. Unsere Toten vergessen diese wunderbare Erde nie, denn sie ist des roten Mannes Mutter. Wir sind ein Teil der Erde, und sie ist ein Teil von uns. Die duftenden Blumen sind unsere Schwestern, die Rehe, das Pferd, der grosse Adler - sind unsere Brüder. Die felsigen Höhen, die saftigen Wiesen, die Körperwärme des Ponys - und des Menschen - sie alle gehören zur gleichen Familie.

Wenn also der grosse Häuptling in Washington uns Nachricht sendet, dass er unser Land zu kaufen gedenkt - so verlangt er viel von uns. Der grosse Häuptling teilt uns mit, dass er uns einen Platz gibt, wo wir angenehm und für uns leben können. Er wird unser Vater sein und wir seine Kinder. Aber kann das jemals sein? Gott liebt Euer Volk und hat seine roten Kinder verlassen. Er schickt Maschinen, um dem weissen Mann bei seiner Arbeit zu helfen, und baut grosse Dörfer für ihn. Er macht Euer Volk stärker, Tag für Tag. Bald werdet Ihr das Land überfluten, wie Flüsse Schluchten hinabstürzen nach einem unerwarteten Regen. Mein Volk ist wie eine ebbende Gezeit - aber ohne Wiederkehr. Nein, wir sind verschiedene Rassen. Unsere Kinder spielen nicht zusammen, und unsere Alten erzählen andere Geschichten. Gott ist Euch gut gesinnt, und wir sind Waisen.

Wir werden Euer Angebot, unser Land zu kaufen, bedenken. Das wird nicht leicht sein, denn dieses Land ist uns heilig. Wir erfreuen uns an diesen Wäldern. Ich weiss nicht - unsere Art ist anders

als die Eure. Glänzendes Wasser, das sich in Bächen und Flüssen bewegt, ist nicht nur Wasser - sondern das Blut unserer Vorfahren. Wenn wir Euch das Land verkaufen, müsst Ihr wissen, dass es heilig ist, und Eure Kinder lehren, dass es heilig ist und dass jede flüchtige Spiegelung im klaren Wasser der Seen von Ereignissen und Ueberlieferungen aus dem Leben meines Volkes erzählt. Das Murmeln des Wassers ist die Stimme meiner Vorväter. Die Flüsse sind unsere Brüder - sie stillen unseren Durst. Die Flüsse tragen unsere Kanus und nähren unsere Kinder. Wenn wir unser Land verkaufen, so müsst Ihr Euch daran erinnern, und Eure Kinder lehren: die Flüsse sind unsere Brüder - und Eure - und Ihr müsst von nun an den Flüssen Eure Güte geben, so wie jedem anderen Bruder auch. Der rote Mann zog sich immer zurück vor dem eindringenden weissen Mann - so wie der Frühnebel in den Bergen vor der Morgensonne weicht. Aber die Asche unserer Väter ist heilig, ihre Gräber sind geweihter Boden, und so sind unsere Hügel, diese Bäume, dieser Teil der Erde uns geweiht. Wir wissen, dass der weisse Mann unsere Art nicht versteht. Ein Teil des Landes ist ihm gleich jedem andern, denn er ist ein Fremder, der kommt in der Nacht und nimmt von der Erde, was immer er braucht. Die Erde ist sein Bruder nicht, sondern Feind, und wenn er sie erobert hat, schreitet er weiter. Er lässt die Gräber seiner Väter zurück - und kümmert sich nicht. Er stiehlt die Erde von seinen Kindern - und kümmert sich nicht. Seiner Väter Gräber und seiner Kinder Geburtsrecht sind vergessen. Er behandelt seine Mutter, die Erde, und seinen Bruder, den Himmel, wie Dinge zum Kaufen und Plündern, zum Verkaufen wie Schafe oder glänzende Perlen. Sein Hunger wird die Erde verschlingen und nichts zurücklassen als eine Wüste.

Ich weiss nicht - unsere Art ist anders als die Eure. Der Anblick Eurer Städte schmerzt die Augen des roten Mannes. Vielleicht, weil der rote Mann ein Wilder ist, und nicht versteht. Es gibt keine Stille in den Städten der Weissen. Einen Ort, um das Entfalten der Blätter im Frühling zu hören oder das Summen der Insekten. Aber vielleicht nur deshalb, weil ich ein Wilder bin und nicht verstehe.Das Geklappere scheint unsere Ohren zu beleidigen. Was gibt es schon im Leben, wenn man nicht den einsamen Schrei des Ziegenmelkervogels hören kann, oder das Gestreite der Fröschen am

Teich bei Nacht? Ich bin ein roter Mann und verstehe das nicht. Der Indianer mag das sanfte Geräusch des Windes, der über eine Teichfläche streicht - und den Geruch des Windes, gereinigt vom Mittagsregen oder schwer vom Duft der Kiefer. Die Luft ist kostbar für den roten Mann - denn alle Dinge teilen denselben Atem - das Tier, der Baum, der Mensch - sie alle teilen denselben Atem. Der weisse Mann scheint die Luft, die er atmet, nicht zu bemerken; wie ein Mann, der seit vielen Tagen stirbt, ist er abgestumpfte gegen den Gestank. Aber wenn wir Euch unser Land verkaufen, dürft Ihr nicht vergessen, dass die Luft uns kostbar ist - dass die Luft ihren Geist teilt mit all dem Leben, das sie erhält. Der Wind gab unseren Vätern der ersten Atem und empfängt ihren letzten. Und der Wind muss auch unseren Kindern den Lebensgeist geben. Und wenn wir Euch unser Land verkaufen, so müsst Ihr es als ein besonderes und geweihtes schätzen, als einen Ort, wo auch der weisse Mann spürt, dass der Wind süss duftet von den Wiesenblumen.

Das Ansinnen, unser Land zu kaufen, werden wir bedenken, und wenn wir uns entschliessen anzunehmen, so nur unter einer Bedingung. Der weisse Mann muss die Tiere des Landes behandeln wie seine Brüder. Ich bin ein Wilder und verstehe es nicht anders. Ich habe tausend verrottende Büffel gesehen, vom weissen Mann zurückgelassen - erschossen aus einem vorüberfahrenden Zug. Ich bin ein Wilder und kann nicht verstehen, wie das qualmende Eisenpferd wichtiger sein soll als der Büffel, den wir nur töten um am Leben zu bleiben. Was ist der Mensch ohne die Tiere ? Wären alle Tiere fort, so stürbe der Mensch an grosser Einsamkeit des Geistes. Was immer den Tieren geschieht, geschieht bald auch dem Menschen. Alle Dinge sind miteinander verbunden. Was die Erde befällt, befällt auch die Söhne der Erde.

Ihr müsst Eure Kinder lehren, dass der Boden unter ihren Füssen die Asche unserer Grossväter ist. Damit sie das Land achten, erzählt ihnen, dass die Erde erfüllt ist von den Seelen unserer Vorfahren. Lehrt Eure Kinder, was wir unseren Kinder lehren: die Erde ist unsere Mutter. Was die Erde befällt, befällt auch die Söhne der Erde. Wenn Menschen auf die Erde spucken, bespeien sie sich selbst. Denn das wissen wir, die Erde gehört nicht den Menschen, der Mensch gehört der Erde - das wissen wir. Alles ist miteinander

verbunden, wie das Blut, das eine Familie vereint. Alles ist verbunden. Was die Erde befällt, befällt auch die Söhne der Erde. Der Mensch schuf nicht das Gewebe des Lebens, er ist darin nur eine Faser. Was immer Ihr dem Gewebe antut, das tut Ihr Euch selber an.

Nein, Tag und Nacht können nicht zusammenleben. Unsere Toten leben fort in den süssen Flüssen der Erde, kehren wieder mit des Frühlings leisem Schritt, und es ist ihre Seele im Wind, der die Oberfläche der Teiche kräuselt.

Das Ansinnen des weissen Mannes, unser Land zu kaufen, werden wir bedenken. Aber mein Volk fragt, was denn will der weisse Mann ? Wie kann man den Himmel oder die Wärme der Erde kaufen - oder die Schnelligkeit der Antilope? Wie können wir Euch Dinge verkaufen - und wir könnt Ihr sie kaufen ? Könnt Ihr denn mit der Erde tun, was Ihr wollt - nur weil der rote Mann ein Stück Papier unterzeichnet - und es dem weissen Manne gibt? Wenn wir nicht die Frische der Luft und das Glitzern des Wassers besitzen - wie könnt Ihr sie von uns kaufen? Könnt Ihr die Büffel zurückkaufen, wenn der letzte getötet ist?

Wir werden Euer Angebot bedenken. Wir wissen, wenn wir nicht verkaufen, kommt wahrscheinlich der weisse Mann mit Waffen und nimmt sich unser Land. Aber wir sind Wilde. Der weisse Mann, vorübergehend im Besitz der Macht, glaubt, er sei schon Gott - dem die Erde gehört. Wie kann ein Mensch seine Mutter besitzen? Wir werden Euer Angebot, unser Land zu kaufen, bedenken. Tag und Nacht können nicht zusammenleben - wir werden Euer Angebot bedenken, in das Reservat zu gehen. Wir werden abseits in Frieden leben. Es ist unwichtig, wo wir den Rest unserer Tage verbringen. Unsere Kinder sahen ihre Väter gedemütigt und besiegt. Unsere Krieger wurden beschämt. Nach Niederlagen verbringen sie ihre Tage müssig - vergiften ihren Körper mit süsser Speise und starkem Trunk. Es ist unwichtig, wo wir den Rest unserer Tage verbringen. Es sind nicht mehr viele. Noch wenige Stunden, ein paar Winter - und kein Kind der grossen Stämme, die einst in diesem Land lebten oder jetzt in kleinen Gruppen durch die Wälder streifen, wird mehr übrig sein, um an den Gräbern eines Volkes zu trauern - das einst so stark und voller Hoffnung war wie das Eure. Aber warum soll ich trauern

über den Untergang meines Volkes. Völker bestehen aus Menschen - nichts anderem. Menschen kommen und gehen wie die Wellen im Meer. Selbst der weisse Mann, dessen Gott mit ihm wandelt und redet, wie Freund zu Freund, kann der gemeinsamen Bestimmung nicht entgehen. Vielleicht sind wir doch - Brüder.

Wir werden sehen. Eines wissen wir, was der weisse Mann vielleicht eines Tages erst entdeckt - unser Gott ist derselbe Gott. Ihr denkt vielleicht, dass Ihr ihn besitzt - so wie Ihr unser Land zu besitzen trachtet - aber das könnt Ihr nicht. Er ist der Gott der Menschen - gleichermassen der Roten und der Weissen. Dieses Land ist ihm wertvoll - und die Erde verletzen heisst ihren Schöpfer verachten. Auch die Weissen werden vergehen, eher vielleicht als alle anderen Stämme. Fahret fort, Euer Bett zu verseuchen, und eines Nachts werdet Ihr im eigenen Abfall ersticken. Aber in Euerm Untergang werdet ihr hell strahlen - angefeuert von der Stärke des Gottes, der Euch in dieses Land brachte - und Euch bestimmte, über dieses Land und den roten Mann zu herrschen. Diese Bestimmung ist uns ein Rätsel. Wenn die Büffel alle geschlachtet sind - die wilden Pferde gezähmt - die heimlichen Winkel des Waldes , schwer vom Geruch vieler Menschen - und der Anblick reifer Hügel geschändet von redenden Drähten - wo ist das Dickicht - fort, wo der Adler - fort, und was bedeutet es, Lebewohl zu sagen, dem schnellen Pony und der Jagd: das Ende des Lebens - und den Beginn des Ueberlebens. Gott gab Euch Herrschaft über die Tiere, die Wälder und den roten Mann, aus einem besonderen Grund - doch dieser Grund ist uns ein Rätsel. Vielleicht könnten wir es verstehen, wenn wir wüssten, wovon der weisse Mann träumt - welche Hoffnungen er seinen Kindern an langen Winterabenden schildert - und welche Visionen er in ihre Vorstellungen brennt, so dass sie sich nach einem Morgen sehnen. Aber wir sind Wilde - die Träume des weissen Mannes sind uns verborgen. Und weil sie uns verborgen sind, werden wir unsere eigenen Wege gehen. Denn vor allem schätzen wir das Recht eines jeden Menschen, so zu leben, wie er selber es wünscht - gleich wie verschieden von seinen Brüdern er ist.

Das ist nicht viel, was uns verbindet. Wir werden Euer Angebot bedenken. Wenn wir zustimmen, so nur um das Reservat zu sichern,

das Ihr versprochen habt. Dort vielleicht können wir unsere kurzen Tage auf unsere Weise verbringen. Wenn der letzte rote Mann von dieser Erde gewichen ist und sein Gedächtnis nur noch der Schatten einer Wolke über der Prärie, wird immer noch der Geist meiner Väter in diesen Ufern und in diesen Wäldern lebendig sein. Denn sie liebten diese Erde, wie das Neugeborene den Herzschlag seiner Mutter. Wenn wir Euch unser Land verkaufen, liebt es, so wie wir es liebten, kümmert Euch, so wie wir uns kümmerten, behaltet die Erinnerung an das Land, so wie es ist, wenn Ihr es nehmt. Und mit all Eurer Stärke, Eurem Geist, Eurem Herzen, erhaltet es für Eure Kinder und liebt es - so wie Gott uns alle liebt.

Denn eines wissen wir - unser Gott ist derselbe Gott. Diese Erde ist ihm heilig. Selbst der weisse Mann kann der gemeinsamen Bestimmung nicht entgehen. Vielleicht sind wir doch - Brüder! "

****

Veranstaltungen

Wir suchen noch Leute, die bei der Vorbereitung einer Alternativ - Vorlesung im SS 1981 zum Thema "3. Welt" mithelfen würden. Wen's interessiert:

wir treffen uns jeweils am
Mittwoch um 18 Uhr
Rämistrasse 66 im Sitzungssaal.

Gg Studenten des 3.Sem

****

Umwelterziehung

Es ist heute für viele keine Frage mehr, dass wir mit dem Raumschiff Erde auf Selbstmordkurs sind. Entscheidende Kursänderungen innert nützlicher Frist sind heute jedoch nicht einmal andeutungsweise zu erkennen. Die Uneinsichtigkeit von Hauptverantwortlichen an den Hebeln der Macht treibt manche in gefährliche Resignation. Sätze wie " es hat ja doch keinen Sinn " und ähnliches sind deutliche Zeichen dafür. Sicher kann im Moment nicht mit einer kurzfristigen Veränderung der gesellschaftlichen und oekologischen Zustände gerechnet werden. Sollen wir uns dadurch entmutigen lassen? Bringt es einen Sinn, wenn wir uns ständig die scheinbar ausweglosen Probleme vor Augen halten ohne einen Schritt weiterzugehen? Probieren wir doch Ansätze aufzugreifen, die uns in individueller wie auch in gemeinschaftlicher Hinsicht weiterbringen!

In diesem Sinne organisierten diesen Winter einige Biologiestudenten die " Oekodilemma - Vorlesung ", die allwöchentlich über hundert Studenten anzulocken vermochte. Aus dieser Veranstaltung stammen folgende Gedanken zum Thema "Umwelterziehung". Der Begriff "Umwelt" ist dabei in seiner weitesten Form aufzufassen, also unter Einbeziehung unserer natürlichen, oekologischen und gesellschaflichen Umwelt.

Die institutionalisierten politischen Gremien beweisen in den letzten Jahren immer deutlicher, dass sie unfähig und teilweise auch nicht gewillt sind, die weltweit anstehenden Probleme wirkungsvoll zu bekämpfen. Es wird also eine Sensibilisierung der Menschen von der Basis her nötig. Bewusstseinsbildung, Umwelterziehung muss zu unserer vordringlichen Aufgabe werden. Dabei helfen Kenntnisse der Methodik Kräfte sparen.

Wer kann als Umwelterzieher, als Bewusstseinsbildner tätig sein? In erster Linie einmal jeder einzelne. Dann gibt es aber Positionen, von denen aus die erzielte Wirkung ungleich grösser ist als anderswo. Es sind dies z.Bsp. Kaderfunktionen in Politik und Wirtschaft, Lehr- und andere erzieherische Berufe.

Diese potentiellen Umwelterzieher haben ihr Zielpublikum (Schulklasse, Angestellte), bei dem sich die Bewusstseinsbildung in verschiedenen Schritten abspielt.

Schritt A : UMWELT GEFUEHLSMAESSIG ALS SCHUETZENSWERT ERKENNEN.
Es handelt sich hier um eine sehr grundlegende Voraussetzung, deren Basis in der Kindheit gebildet wird.

Schritt B : STOERUNGEN UND VERLUSTE ERKENNEN.
Der Mensch nimmt die Störung und den Verlust einer ihm angepassten Umwelt einerseits gefühlsmässig wahr. Andererseits tut er dies aber auch durch rationale und wissenschaftliche Untersuchung.

Schritt C : SYSTEME UND ROLLE DES MENSCHEN DARIN ERKENNEN.
Diese Zusammenhänge werden von Natur- und Geisteswissenschaften gemeinsam erarbeitet. Der Mensch bekommt einen Eindruck von seiner eigenen Situation innerhalb des Gefüges.

Schritt D : GEGENMASSNAHMEN.
Seine eigene Position einigermassen erkennend, kann der Mensch daran gehen, selber effizient Bewusstseinsbildung zu betreiben, bzw. Mittel und Wege dazu zu suchen.

Zwei Beispiele: Ein Schüler, der in der Schule diese vier Schritte durchläuft, kann später wieder tätig sein als Erzieher in dieser Richtung. Ebenso ergeht es dem Konumenten, aus dem ein umweltsbewogener Menschwird, der seine Einkaufsgewohnheiten ändert, indem ihn das Warenhaus dazu erzieht. Der Konsument wird dies seinen Kindern weitergeben.

Es sind in diesem Beispiel zwei wichtige Zielpersonen einer ersten Phase von Umweltserziehung an der Arbeit: Lehrer und Kader der Wirtschaft. Sie entstammen einem begrenzten Kreis von Personen, aus dem heraus sehr wirkungsvoll Bewusstseinsbildung betrieben werden könnte. Die Erziehung dieser Erzieher ist der eigentliche Kampf der Umweltserziehung. Ist in diesen Kreisen einmal ein gewisser Stand der Sensibilisierung erreicht, wird auch eine breite Basis ihr Verständnis zur Umwelt allmählich ändern.

Dominik Siegrist

DER GEOGRIFFEL

Axel Priebs
Postfach 3703
2300 Kiel 1

Kiel, den 4.1.1981

An die Redaktion GEOSCOPE
VGU, Möhrlistr. 23
Geographisches Institut
CH-8006 Zürich

Liebe Kommilitonen,

vor einiger Zeit fiel uns ein Exemplar des GEOSCOPE in die Hände. Wir selbst haben im vergangenen Jahr damit begonnen, am Geographischen Institut der Universität Kiel den GEOGRIFFEL herauszugeben und 1980 drei Nummern fertiggestellt.

Wir würden uns freuen, wenn Ihr uns - als Anregung und zur Information - die letzten Nummern Eures GEOSCOPE zusenden könntet. Im Austausch liegen diesem Brief GEOGRIFFEL Nr. 2 und 3 bei.

Vielleicht könnten wir auch zu einer weiteren Kooperation kommen - etwa durch den Austausch von Artikeln zur Lage der Geographieausbildung in Zürich bzw. in der Schweiz sowie in Kiel bzw. Deutschland ?

Auf jeden Fall würden wir uns freuen, wieder von Euch zu hören !

Mit herzlichem Gruß aus dem Küstenland Schleswig-Holstein
(für die GEOGRIFFEL-Redaktion:)

(Axel Priebs)

Wer hat Interesse, mit Kiel Kontakt aufzunehmen? Wir stellen uns vor, dass man dazu eine kleine Arbeitsgruppe bilden könnte. Interessenten melden sich bitte beim FVGG-Vorstand oder bei der Geoscope-Redaktion.

GEOGRAPHISCHES INSTITUT
DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

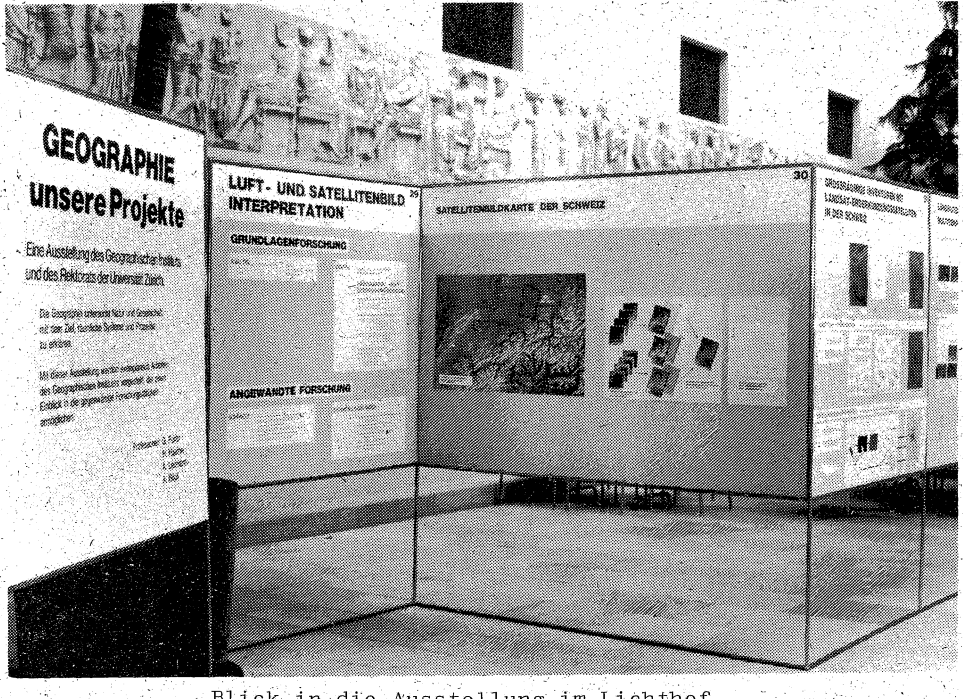
Ausstellung im Lichthof der Universität Zürich

Geographie – unsere Projekte

Eine Ausstellung des Geographischen Instituts und des Rektorats der Universität Zürich.

Dauer der Ausstellung:
26. Januar bis 27. Februar 1981, Samstagnachmittag und Sonntag geschlossen.

Ab Beginn des SOMMERSEMESTERS 1981 : in der Universität IRCHEL



Blick in die Ausstellung im Lichthof

Jahresbericht 1980 des FVGG

Vorbemerkung: Um nicht immer ein Jahr hinter dem Kalender des Institutes nachhinken zu müssen, möchte der Vorstand in Zukunft das Vereinsjahr auf Ende der Sommerferien abschliessen. Damit könnte unser Jahresbericht jeweils im Januar im Jahresbericht des Institutes erscheinen. Wir hoffen auf die positive Aufnahme dieses Vorschlages an der nächsten Mitgliederversammlung. Im letzten Geoscope wurde der genehmigte Bericht für das Jahr 1979 abgedruckt, welcher aus Gründen, die hier nicht mehr zu wiederholen sind, nicht im Jahresbericht des Institutes erschien. Die untenstehenden Zeilen stellen unseren Vorschlag für den Bericht über das Jahr 1980 dar und müssen an der ordentlichen Mitgliederversammlung (Mittwoch 11. Februar, 12h im Hörsaal!) genehmigt werden. Sie würden dann mit dem Bericht über das laufende Mini-Jahr vom 1.1.81 bis 30.9.81 im Januar 1982 erscheinen und es herrschte wieder Ordnung im statuarischen Betrieb.

In der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 24. Januar 1980 wurden Doris Baumann, Anne Gilbert, Urs Schori und Jakob Weiss neu in den achtköpfigen Vorstand gewählt. Das Präsidium ging vom austretenden Hans Gatti an Jakob Weiss über. Durch einen sehr bedauerlichen Unfall musste Michel Gelbert ein ganzes Semester lang aussetzen und Andi Werder konzentrierte sich auf die Arbeit an seinem Diplom. Somit waren vom praktisch amtierenden Vorstand zwei Drittel neu - und es sollte ja ein "heisser Sommer" werden. (Diese beiden Tatsachen waren jedoch nicht allein ausschlaggebend, dass zur Zeit unsere Statuten gesamtrevidiert werden.) In der Versammlung vom 19. November 1980 traten dann Dominik Siegrist und Richi Wolff anstelle von Michel Gelbert und Andi Werder in den Vorstand ein.

In einer eher abtastenden Phase brauchte es einige Zeit, bis sich die verschiedenen Individualitäten der Vorstandsmitglieder zusammenfinden konnten. Umso vielfältiger ist darauf unser Arbeitsbereich geworden und der verbindende Kitt hält.
Weil wir die Interessen der Studierenden vertreten, ist der Verein sozusagen definitionsgemäss auf Konfliktkurs mit dem Institut (welches aus Nichtstudierenden besteht). Es ist schwierig, diese Situation immer nur als anregende, kritische Gegenüberstellung betrachten zu können. Aus der polaren Stellung brechen, je nach Spannung, Emotionen durch, und die sachliche

Verständigung ist dann beeinträchtigt. Es tönte wie billige Selbstkritik, wenn ich hier unsere Fehler hervorheben und dem "Institut" Lob und Fairnesspreise verteilen würde. Ehrlicher ist zu sagen, dass der Vorstand die Zusammenarbeit wenig fruchtbar fand und wir sahen uns in den wenigsten Aktionen unterstützt. Dabei verstehen wir uns natürlich als unterstützenswerte Kraft; wir möchten verbessern, mit allem was wir tun. Kritik verstehen wir weder als positiv noch negativ, sondern als nötige Auseinandersetzung auf Klärung hin. Dem Institut fällt in diesem Prozess meistens die konservierende Rolle zu. Aus dieser Stellung heraus werden wir dann oft missverstanden und man empfindet es womöglich als Kompetenzüberschreitung, wenn wir uns (auch) dafür interessieren, was unsere Professoren tun und wer wie berufen wird, sei es als Professor oder Assistent. Wir sind dabei aber weder aggressiv noch subversiv, wir wären ganz einfach schlechte Vertreter der Studentenseite, wenn wir nicht versuchten, eine gewisse Mitbestimmung zu erlangen. Es ist nur legitim, wenn uns die Verantwortung des Wissenschafters und seine Erziehung (Ausbildung) am Herzen liegt.

Wir haben 1980 vermehrt begonnen, in möglichst vielen Bereichen Alternativen (im alten und neuen Sinn des Wortes) auszuarbeiten und anzubieten - und dem Wettbewerb von allen Geographiekonsumenten auszusetzen. Es laufen Arbeitsgruppen über: " Grundstudium", "Kolloquium", "Lehrveranstaltungen", "Humangeographie" und "Information"; daneben gibt es verschiedene Lesegruppen. Bei diesen Arbeiten können wir nicht genug Hilfe und Kritik von allen Seiten bekommen. Leider geschieht dies nur selten frontal oder in Form von konkreten Beiträgen.

Ein Jahresbericht sollte vermutlich Datenaufzählung sein. Weil eine solche jederzeit von uns auf Anfrage ausgehändigt wird, erlaubte ich mir das Persönliche. Damit möchte ich die Bitte an alle Geographen verbinden, aktiv auf irgendeine Weise beim Verein mitzuarbeiten, ihn weiterzutragen. Das GEOSCOPE sollte als Forum kritischer Auseinandersetzung dienen. Neben den verbalen Beiträgen müssten aber auch möglichst viele in den Arbeitsgruppen mitmachen. Irgendwie lohnt sich der praktische Einsatz immer.

Wir wünschen allen ein gutes 1981!

für den Vorstand
Jakob Weiss

Heimatmuseen (3.Teil)

Chr. Birchmeier

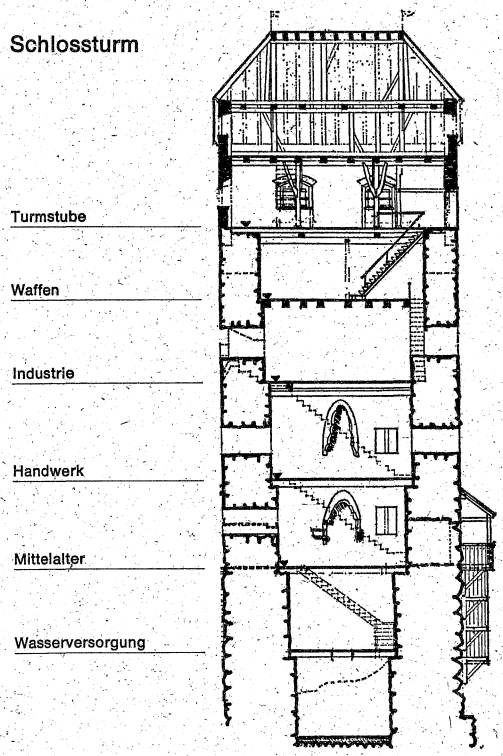
der Nord- und Nordostschweiz

A R B O N TG

Historisches Museum in Schloss Arbon

Oeffnungzeiten: Sommer (Juni-Sept): Montag - Samstag 14-17h.

Winter : 1. und 3. Wochenende im Mt.



Themen:

1.) Stadt und See
   Pläne
   Bilddokumente
   Recht + Brauch
2.) Barock und Rokoko im Bürger- und Bauern= haus
3.) Von der Jungsteinzeit zu den Römern
4.) Aus Arbons Kirchen + Kapellen
5.) Most und Wein
6.) Zur Geschichte der Wasserversorgung
7.) Dokumente aus der Zeit der Stadtgründung
8.) Zeugnisse blühenden Handwerks 15.-19.Jh
9.) Arbons Industrie Grosse Arboner
1o.) Blank- und Feuer= waffen 18.-2o.Jh.

N E F T E N B A C H ZH

Hier wurde ein Orts- und Weinbaumuseum neu eingerichtet.
Auskunft erteilt die Gemeindekanzlei.

E G L I S A U ZH

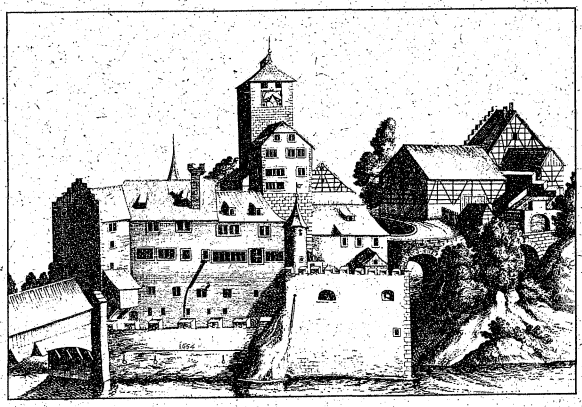
Orts- und Fischereimuseum

Oeffnungszeiten: jeden 1. Sonntag im Monat, 14h30 - 17h30.

Themen: 1.) Bilddokumente, Karten, Stiche u.a.m. vom Städtchen Eglisau

2.) Fischereimuseum mit Gerätschaften und Dokumenten zur Fischerei am Hochrhein (Lachsfang)

Es sind einige Schriften über Eglisau und über die ehemalige (Lachs-) Fischerei im Hochrhein erhältlich.



M A R T H A L E N ZH

Neu eingerichtet wurde in Marthalen, direkt hinter dem Gemeindehaus, ein sehr reichhaltiges Heimatmuseum. Die vielen ausgestellten Gerätschaften (nebst einer alten Dorfschmiede, Zehntenplänen, Karten u.a.m.) verdeutlichen die ehemalige Funktion Marthalens als Bauern- und Weinbaudorf. Bemerkenswert ist auch die vollständig eingerichtete Trotte.

Oeffnungszeiten: jeden 1. Sonntag im Monat von 14 - 17 Uhr.

Zusätzlich besitzt Marthalen noch ein kleines, aber sehr eindrückliches Wohnmuseum. Es handelt sich um ein sehr altes, im ursprünglichen Zustand bestehendes, restauriertes Haus, dessen Besuch sich ebenfalls lohnt.

B E R I N G E N SH
kleines Heimatmuseum (Auskunft Gemeindekanzlei)

N E U N K I R C H SH
Landvogteischloss mit Heimatmuseum (Auskunft Gemeindekanzlei)

H A L L A U SH
kleines Heimatmuseum (Auskunft Gemeindekanzlei)

S T E I N A M R H E I N SH
Das kleine schmucke, mittelalterlich anmutende Städtchen mit seinen reich bemalten Häusern und den engen Gassen, besitzt nebst der Burg Hohenklingen eine kleine Altertümersammlung, die sich im 2. Stock des Rathauses befindet. Die Sammlung setzt sich in der Hauptsache zusammen aus den übriggebliebenen Beständen des ehemaligen Zeughauses, das seinerzeit die Waffen aus Zürich bezog, und aus den alten Stadt- und Zunftdokumenten wie Banner, Karten, Wappentafeln u.a.m. Sehenswert sind auch die 13 Standesscheiben von 1542, die Stein von den Ständen geschenkt erhielt.

(Auskunft: Kanzlei im Rathaus, 1. Stock)

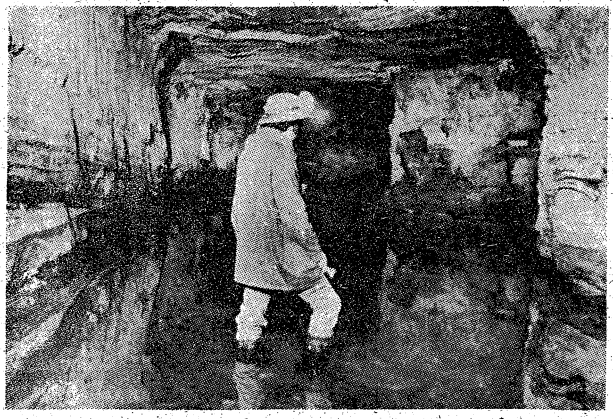
S C H L E I T H E I M SH

Ein sehr orginelles, kleines Gipsmuseum gibt einen schönen Einblick in den wenig bekannten Aspekt der "Schlaatemer" Wirtschaftsgeschichte: dem einst blühenden Gipsgewerbe, dem Berbgau und der Weiterverarbeitung des geförderten Materials.

Betreut wird die Sammlung von alten Bergbau- und Verarbeitungs= werkzeugen durch den pensionierten Schleitheimer Lehrer Hans Wanner, der immer an den ersten Sonntagen der Monate April bis Oktober von 14-16 Uhr im Museum weilt, um den Besuchern das dargelegte Thema mit vielen Fachkenntnissen zu erläutern.

Gips war, aus lokalhistorischer Sicht gesehen, für die Region Schleitheim von grosser Bedeutung. Zwischen 1790 und 1944 trieben Generationen von Gipsbrechern ein gegen 2 km Stollen umfassendes Labyrinth in den Untergrund. Als der Stukatur- und Düngergips nicht mehr gefragt war, wurde 1944 das Werk still= gelegt. Das Bergwerk selbst kann leider nicht mehr besichtigt werden.

Doch die Sammlung im Schleitheimer Gipsmuseum ist auch ohne die Möglichkeit zu einem Exkurs ins Erdinnere einen Augenschein wert. Zudem besteht die Möglichkeit zum Ankauf einer reicht illustrierten Broschüre (mit Texten,Bildern, Plänen u.a.m.)



Altes Knappengerät — hier Lampen und Ladestöcke — im Gipsmuseum.

Diplomanden und Doktoranden — Prof. FURRER — Stand Dez. 1980

Dipl.	Diss.	Name	Thema	gemeinsam mit
		a) Morphologische Karte Thurtal		
x		Weber A.	Andelfingen-Frauenfeld	
	x	Eggler A.	Frauenfeld-Bürgeln (Thurtal)	
	x	Hipp R.	Raum Bischofszell	W.A. Keller
	x	Knecht U.	Diessenhofen-Stammheim	
		b) Solifluktion im Hochgebirge		
x		Frey H.	Albula	K. Graf
x		Schwarz W.	Tiefenkastel/Bergün	K. Graf
	x	Fries M.	Nationalpark, Bodenkunde	P. Fitze
		c) Postglazial-Chronologie		
x		Felber M.	Südalpen	
x		Gatti H.	Rusein	
	x	Aeschlimann H.	Montblanc	
	x	Bless R.	Montblanc	
	x	Bircher W.	Saastal	
	x	Gamper B.	Morteratsch bis Forno (exkl.)	
	x	Haas Ph.	Turtmann	
	x	Holzhauser H.P.	Fiescher	
	x	Maisch M.	Sertig-Ducan	
	x	Müller H.N.	Simplon	
	x	Müller R.	Gletschergeschichte in der Cardillera Tres Cruces (Bolivien)	K. Graf
	x	Renner F.	Rotondo	
	x	Suter J.	Val Bever	
	x	Vögeli A.	Dischma	

Dipl.	Diss.	Name	Thema	gemeinsam mit
	x	Vuagneux R.	Flüela	
	x	Wetter W.	Montblanc	
	x	Wick P.	Schesaplan-Klus	
		d) Diverse Physische Geographie		
x		Bindschädler A.	Seismik	St. Müller
x		Burri K.	Kaltluftsee Urseren	G. Gensler
x		Kienast F.	Dendrochronologie in Waldschadengebieten (Wallis)	F.Schweingruber
x		Lerch F.	Meteorologie Jura	G. Gensler
x		Meili B.	Bodenbildung im Bergsturzgebiet Rossberg	P. Fitze
x		Musil P.	Fronten am Bodensee	G. Gensler
x		Potocki R.	Bodenbildung in Bergsturzgebieten	P. Fitze
x		Steinemann R.	Thema noch offen	
	x	Gisler O.	Alte Klimareihen	
	x	Lamprecht A.	Klimatolog.Informationsgehalt südamerikan.Jahrringsequenzen von Nadelhölzer	F.Schweingruber
		e) Alpiner Kulturlandschaftswandel		
x		Enrile N.	Alpine Kulturlandschaft im Val Morobbia	
x		Ghirlanda S.	Valle di Muggio	
x		Manz H.	Visperterminen (Schwarznasenschaf)	
x		Müller M.	Bedretto	
x		Nembrini E.	Bleniotal	
x		Signer Chr.	Valzeina	
x		Walder B.	Sozialgeographie Berggebiet	H.J.Hoffmann-Nowotny
x		Werder A.	Sozialgeographie Berggebiet	H.J.Hoffmann-Nowotny

Dipl.	Diss.	Name	Thema	gemeinsam mit
	x	Colombo D.	Verzasca-Tal	
	x	Gubser L.	Furna	
	x	Holenstein G.	Obersaxen	
		f) Uebrige Anthropogeographie		
x		Baumann F.	Anthropogene Veränderungen von Oberflächenformen, Landschaftsschutz im Raum Dübendorf/Wangen	K. Graf
x		Böhler K.	Geschichte der Kartographie	H. Kishimoto
x		Faller L.	Planungsregion St.Gallen (Quinten)	
x		Krebs A.	Die Landreform der Landschaft um Metapont	
x		Meier W.	Das Haflingerpferd im Berggebiet	
x		Rogger Y.	Freizeitinfrastruktur des Kt. Luzern	H. Elsasser
x		Setz J.	Alternativen des Bergbauern im Tourismus	E. Brugger
x		Troxler J.	Wettswil-Bonstetten (Migration)	K.Graf
	x	Fürrer R.	Landwirtschaft Aggl.Zürich	H. Elsasser
	x	Meier J.	Toggenburg	
	x	Ragaz Chr.	Ureinwohner Australiens	K.H. Henking
	x	Schuler M.	Bevölkerungsmobilität	H. Elsasser
	x	Schwarz H.P.	Natursteingewerbe im Berggebiet	H. Elsasser

Dipl.	Diss.	Name	Thema	gemeinsam mit
x		Arnold M.	Waldwirtschaft - Köhlerei im Napfgebiet	
x		Berla P.	Bewertung der Veränderung des Landschaftsbildes durch den Strassenbau	J. Jacsman
x		Birchmeier Chr.	Bohnerz-Abbau im Kt. Schaffhausen	
x		Blaser M.	Wohnstruktur Italiener in Winterthur	G. Dorigo
x		Boesch R.	Bevölkerungsstruktur und Wohnangebot Zürich	K. Itten
x		Bopp M.	Ueberalterung im Stadtquartier Unterstrass	
x		Decurtins S.	Veränderung der Landschaft durch Lawinenniedergänge (Surselva)	
x		Flüeler Th.	Landnutzung Sri Lanka	K. Itten
x		Gelbert M.	Shifting Cultivation	
x		Günter Th.	Wälder der Landschaft Davos	
x		Haldimann H.	Bevölkerungsstruktur und Wohnangebot Zürich	K. Itten
x		Herzog A.	Einzugsbereiche der schweiz. Universitäten	K. Itten
x		Hirzel W.	Brachlandkartierung Val d'Hérens	
x		Keller M.	Schneekartierung mit Landsat	
x		Krebs R.	Die Erschliessung der Landschaft durch Postlinien in der Zeit der Luzerner kantonalen Post	
x		Kunz D.	Ehemalige Glashütteninduslrie im Bereich der Waldemme	
x		Landolt R.	Verkehrserschliessung Kt.	K. Itten

Dipl.	Diss.	Name	Thema	gemeinsam mit
x		Lienhard H.J.	Typisierung der Stadtquartiere	D. Steiner
x		Mahler W.	Brachlandkartierung Centovalli	
x		Meier E.	Auswertung multispektraler Scannerdaten (Dischma)	
x		Meier H.P.	Aushubvolumen und Bautätigkeit im Kt. Zürich	K. Itten
x		Meyer R.	Thema noch offen	
x		Räber P.	Lugnez	
x		Ruf M.	Brachlandkartierung Schanfigg	
x		Schenker J.	Radarmeteorologie	G. Gensler
x		Schmid P.	Auswertung von Satellitenbildern (Sri Lanka)	K. Itten
x		Spiess H.	Die Auswirkungen des California Aqueduct auf die Westseite des San Joaquin Valley	
x		Tanner E.	Egnach, Siedlungsstruktur	
x		Tarnutzer A.	Nepal, Dorfuntersuchung	R. Schmid
x		Tschanneri M.	Sri Lanka (Thema offen)	K. Itten
x		Wegmann S.	Kanada, Schweizer Auswanderer	
x		Zweifel R.	Region Baden	
	x	Bergmaier R.	Thema noch offen	K. Itten
	x	Brunner U.	Jemen, Marib Region	
	x	Egli E.	Jemen	
	x	Faure P.	Gemüseanbau und -markt	
	x	Fischli B.	Auswirkungen des Sihlsees auf den Bezirk Einsiedeln	
	x	Gajardo	Raumplanung Chile	H.J. Tanner
	x	Geiser U.	Reisanbau in Sri Lanka (genaues Thema noch offen)	
	x	Gerig M.	Jemen, Ma'rib Region	
	x	Humbel R.	Thema offen	
	x	Julen St.	Kulturlandschaftswandel Wallis	

Dipl.	Diss.	Name	Thema	gemeinsam mit
	x	Kupka Th.	Gemüseversorgung der Stadt Zürich	
	x	Lenggenhager P.	Geoökologische Untersuchungen auf der Basis eines lokalen geogr. Informationssystems (Grevasalva)	
	x	Muri R.	Vergleich versch. Klassifikationsalgorithmen für thematische Aufgabenstellungen	
	x	Schoch R.	Landnutzungsinterpretation mit Hilfe von Luft- und Satellitenbildern in der Arab.Rep.Jemen	
	x	Tewari P.	Entwicklungsprojekte Nepal	R. Schmid
	x	Treier R.	Thema offen	F.H. Epstein
	x	Walther P.	Brachland Alpen	

Diplomanden und Doktoranden Prof. BOEGLI Stand Dez. 1980

Dipl.	Diss.	Name	Thema	gemeinsam mit
	x	Fanghänel K.	Einfluss verschiedener Faktoren auf eine alpine Karstlandschaft	
	x	Groner U.	Beitrag zur Kenntnis der Höhlensedimente	
	x	Läuppi U.F.	Die geomorphologische Bedeutung der Bohrergebnisse im mittelländischen Reussgletschergebiet	
	x	Stalder P.	Glazialmorphologische Untersuchungen im Einzugsgebiet der Wyna	
x		Müller Sebastian	Geomorphologie der Schwelle von Eschenbach unter besonderer Berücksichtigung der Eschenbacher Schotter	
x		Wynistorf Ernst	Beitrag zur Geomorphologie des NW-Hanges der Rigi	

Freundschaftsspiel FU - B gegen U - Z

Hello Fans!

Was für ein Match! In der ersten Hälfte spielte Gaststar Ei seine gute Grundkondition (über 6oo Seiten) aus und zeigte eine virtuose Dribbelleistung. Sein raffiniertes Spiel fand zwar nicht überall den erwarteten Anklang, vermutlich weil die meisten Mitspieler sich ungenügend angewärmt hatten. Dennoch zeigte man sich von der Demonstration - ohne Starallüren uebrigens - beeindruckt.

Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte zog dann It pflichtbewusst mit dem Ball weg, kam auf der grossen Wiese rasch ausser Atem und musste an Ei überlassen. Ei stoppte geschickt und wollte fürs erste an Libero It zurückspielen, doch dieser verpasste den Ball ins Out. Nach Fehlentscheid warf It wieder ein und erwartungsgemäss setzte sich nun Ho in den Vordergrund. Allzurasch wollte er ein Tor erzielen und scheiterte knapp am aufmerksamen Ei, der ins Goal gewechselt hatte. Nach diesem ersten Auftakt hätte man eine weitere Temposteigerung erwartet, doch nun machte sich bereits die schlechte Kondition der Spieler bemerkbar. Lediglich der für sein Laufpensum bekannte Wa zeigte eine gefällige Fleissleistung, doch sie vermochte niemanden so richtig mitzureissen. Mit Spannung beobachtete man Bü - den Ilie Nastase dieses Fussballs - und wartete auf eine seiner Launen. Der Schocker blieb aus und Bü vermochte mit seiner gemässigten Einlage zu überzeugen und gewann sich sogar einige Fans zurück. (Er soll sie noch am gleichen Tag wieder verloren haben.) Plötzlich setzte Ho, nach unverhofftem Steilpass, nochmals zum Schuss an, Ei lenkte an den Pfosten und der Ball spickte ins Tor von Ho zurück. Nur verhaltener Applaus für dieses Nominaltor, bei dem man nicht so recht wusste, ob da mehr Glück oder spielerisches Können ausschlaggebend gewesen war. Kurz vor Schlusspfiff setzte sich dann noch Seniorspieler Ky auf seine ganz eigene Weise in Szene, vermochte aber bei weitem keine Wende mehr herbeizuführen.

Auf der Reservebank, wo man immer auf den Einsatz von Fu oder Hä gehofft hatte (Le war verletzungshalber abwesend), regte

sich wieder nichts. Fu meldete sich in unbekannter Sache beim Schiedsrichter, bevor er die Spielerbank endgültig verliess. Hä war am Schluss der Partie auch nicht mehr zu finden. Man sollte sich Gedanken machen über die künftige Beschickung solcher Spiele. Denn trotz Heimvorteil für unsere Nati-A-Spieler wirkte Gast Ei fitter, auch wenn er nicht in allen Punkten voll überzeugte.

Also bis zum nächsten Mal!

Euer unverdrossener Fän

Köbi

P.S. 1.) Warum darf man vor 7o Hörern geschriebene mit gesprochener Sprache verwechseln, bzw. ist es statthaft, gut 1oo akademische Mannstunden aufzuwenden, wenn nur 5 Leute (inoffizielle Schätzung) etwas verstehen?

2.) Wie kommt es, dass Carol-Verächter Eisel neben Carol-Verteidiger Hoyningen eine Diskussionsstunde lang koexistieren, ohne auf Carol sprechen zu kommen?

****

R E D A K T I O N S S C H L U S S für das

G E O S C O P E Nr. 32 :

16. Mai 1981

****

Aus meiner Sicht

(Fortsetzung zu: " aus unserer Sicht ")

Ich möchte an die konstruktive Kritik an verschiedenen Vor - lesungen und Uebungen einiger Geographiestudenten im letzten Geoscope anschliessen und ein paar Denkanstösse zu den sog. "Bögli - Uebungen" (Gg - Uebungen für Nebenfachgeographen) geben.

Seit Herbst 1980 können die Biologen im 3. Semester anstelle des kleinen Nebenfaches Mathematik ein anderes wählen, z.Bsp. Geographie.

Mir war klar, Uebungen für Sekundarlehrer anzutreffen, doch dass es so "schulisch" zugeht, hat mich doch erstaunt. Wie in der Mittelschule erhalten wir Matrizenabzüge mit Theorie und Aufgaben, die zu lösen sind. Es kommt mir vor wie eine Repetitionsübung. Dabei werden wir aufgemuntert, eine Kartei mit verschiedenen näher behandelten Themen zu führen, damit das Gewünschte in ein paar Jahren (und danach jedes Jahr wieder) mit sicherem Griff hervorgeholt werden kann.

Warum wird gerade in einer Uebung, die grössenmässig dazu geeignet wäre, keine Gruppenarbeit oder aktive Mitarbeit während der Uebungsstunde praktiziert?

Gehören heutige weltweite Probleme, wie Ernährungsfragen, Entwicklungsländer usw. nicht zur Geographie? Oder nicht zur Nebenfachgeographie?

Oder haben die Assistenten, die die Uebungen leiten, vor wenigen Jahren in ähnlichen Uebungen gesessen und nun von ihrer angelegten Kartei Gebrauch gemacht?

Konkret: Die verteilten Uebungsblätter sind genügend ausführlich geschrieben, sodass die dazu mündliche Ausführung überflüssig wird (Möglichkeiten zum Fragestellen sollten während den Uebungen ja immer vorhanden sein)!

Die Zeit der Uebungsstunden wäre somit für eine intensivere Besprechung der einzelnen Themen vorhanden. Unter "intensiver" verstehe ich nicht genauere und mehr Zahlen, sondern das "Sich-

auseinandersetzen" mit einem bestimmten Thema, z.Bsp. Einflüsse verschiedener Klimata auf Bevölkerung, Boden, Wirtschaft....

Oder müssen auch in der Fachrichtung Geographie die interessanten und wichtigen Aspekte, die Zusammenhänge erklären könnten, ausserhalb des Stundenplanes gesucht werden?

Vielleicht ist es für Assistenten ein zu grosses Wagnis, ihre Aussagen nicht mit handfesten Statistiken belegen zu können, ebenso für zukünftige Sekundarlehrer, die schliesslich für die (evt. kritische) Meinungsbildung ihrer Schüler mitverantwortlich sind.

Ich finde, es würde sich auch für "nur Nebenfachgeographler" lohnen, diese Uebungen neu zu gestalten, denn es soll nicht, wie in zu vielen Vorlesungen und Uebungen, ein lächerliches " Testat-holen" bleiben.

Madeleine Siegrist

Information - Kritik - Mitsprache

einige Gedanken im Anschluss an das Geo-info.

Anfangs dieses WS ist das erste Geo-info erschienen, zusammengestellt und herausgegeben von einer Arbeitsgruppe des Vereins (AG-Info). In dieser Broschüre haben unsere Dozenten und Lehrbeauftragten das Konzept und den Aufbau ihrer Vorlesungen und Uebungen dargelegt, mit mehr oder weniger Informationsgehalt für die Studenten. Es war von Anfang an unsere Absicht, dieses Info-Blatt zu "institutionalisieren".

Herr Furrer hat sich bereit erklärt, ab nächstem Semester selber eine Geo-Info-Broschüre herauszugeben, mindestens für diejenigen Vorlesungen und Seminarien, die nicht zum immer wiederkehrenden Grundstudium gehören. (Dafür sieht er nämlich eine nicht veraltende Broschüre vor, sobald die ersten 4 Semester nach neuem Lehrplan abgelaufen sein werden). Abgesehen davon, dass wir alle Vorlesungen im Geo-Info gesehen hätten, sind wir froh, dass das Institut den zugespielten Ball ergriffen hat.

Warum bestehen wir überhaupt darauf, das Konzept der Veranstaltungen (möglichst frühzeitig) zu kennen?

Ich frage mich: was haben wir für Möglichkeiten, unsere Wünsche zu formulieren, sie in die Veranstaltungen einzubringen, auf das Konzept einzuwirken?

Ich möchte die Behauptung wagen, dass diese Möglichkeit im Allgemeinen grösser ist, als wir es wahrhaben wollen. Voraussetzung dazu ist, dass wir das Konzept einer Veranstaltung frühzeitig kennen! Voraussetzung dazu ist weiter, dass wir formulieren können, was wir für Wünsche und Vorstellungen haben, welche Probleme wir behandeln, welche Schwerpunkte wir setzen möchten, und dass wir es dem betreffenden Dozenten mitteilen!

Was nützt und beispielsweise eine Vorlesung über Südafrika, in der mindestens ein Teil der Studenten frustriert bleibt, weil niemand die ihn brennend interessierenden Probleme zur Sprache brachte? Ich meine, wir sollten Vorlesungen mehr als Dialog, denn als einseitigen Informationsfluss begreifen. Sprechen wir uns doch ab, wo die Interessen liegen!

Ich frage mich weiter: was für Möglichkeiten haben wir, im Studium der Erarbeitung eines Konzeptes für eine Lehrveranstaltung überhaupt mitzuwirken?

Dazu ist zu sagen, dass im Anschluss an ihre im letzten Geoscope geäusserte Kritik einige Studenten das Gespräch mit Herrn Haefner gesucht haben. Herr Haefner hat sich bereit erklärt, mit der betreffenden Gruppe das Konzept der Anfängerübungen II zu diskutieren.

Wenn ich meine Fragen weiter vorantreibe, so gelangen wir auf die nächste Ebene: entwickeln wir nicht eigene Bedürfnisse und Vorstellungen über Lehrangebote, die nicht abgedeckt sind? Welche Möglichkeiten haben wir, bei der Auswahl der Lehraufträge "mitzusprechen", allenfalls eigene Vorschläge für Lehraufträge zu machen?

In diesem Zusammenhang ist das Theorie-Seminar dieses WS zu erwähnen, dessen Zustandekommen auf die Initiative einer studentischen Arbeitsgruppe fusst.

Wenn wir eine Fortsetzung dieses Seminars im nächsten Winter in irgendeiner Form wünschen, und das Interesse an der Veranstaltung scheint dies zu bestätigen, so müssen wir jetzt, bis Ende Semester, einen Vorschlag ausarbeiten.

Besprechung: Freitag 13.2. nach dem Seminar, im "Löwen.

Es gibt übrigens eine dritte Ebene, auf der ich mir auch vorstellen könnte, ein Wort mitzureden... Welche das sein mag, überlasse ich der Scharfsinnigkeit des Lesers.

Ich habe den Faden bis hierher gesponnen, und dies in der leisen Hoffnung, dass im Laufe des nächsten Semesters in den verschiedensten Gruppen und Diskussionen an ihm weitergesponnen wird.

Anne Gilbert
für AG-Info

****

Berichtigung

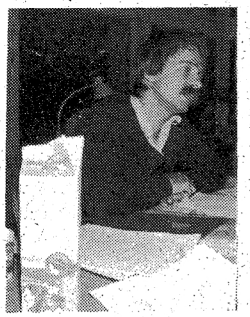
Beim Abtippen des Beitrages über die Nidlenloch - Forschung ist ein Fehler unterlaufen. Wir haben die Höhle um 1000 m tiefer gemacht, als sie nach bisherigen Forschungsergebnissen tatsächlich ist. Bis Ende 1980 wurde eine Tiefe von 413 m unter Eingangsniveau erreicht.

Wir bitten unsere Leser, uns diesen "Missgriff" zu entschuldigen.

die Redaktion

****

Die Assistenten des Zimmers 26



Name: Christian Hanser

Assistent bei: Prof. Dr. A. Leemann

Wissenschaftliche Arbeit/Tätigkeit am Institut

Mitarbeit bei der Konzeption und Durchführung verschiedener Uebungen und Vorlesungen im Bereiche der Wirtschafts- und Sozialgeographie.

Leitung des Forschungsprojektes "Auswirkungen von Infrastrukturinvestitionen", das im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms "Regionalprobleme in der Schweiz" durchgeführt wird. Sachbearbeiter des Themas "Auswirkungen von Investitionen zur Erschliessung von Industriezonen".

Spezielle Interessengebiete

Aktuelle Fragen aus dem Fachbereich der Wirtschafts- und Sozialgeographie:

- Disparitätenforschung in der Schweiz, Ländern Westeuropas und Ländern der dritten Welt (Brasilien)
- Raumbezogene Entwicklungstheorien, Standort- und Wanderungstheorien, Theorien nationaler Städtesysteme.
- Methodik der empirischen Sozialforschung und Regionalanalyse.
- Methodik der Erfolgsevaluation von Entwicklungsprojekten und -strategien.

Name: Elisabeth Bühler - Conrad

Assistentin bei: Prof. Dr. A. Leemann

Wissenschaftliche Arbeit/Tätigkeit am Institut

A. Arbeitsmässige "Entlastung" des Professors

B. Eigene wissenschaftliche Forschungstätigkei

zu A.: Diese Tätigkeiten können umfassen (ohne Gewähr für Vollständigkeit):

- Statistische Recherchierarbeiten
- Mitarbeit an Vorlesungen (Schreibarbeit, Diaschieben etc.)
- Selbständige Planung und Durchführung der wirtschaftsgeographischen Uebungen
- Inhaltliche und zeichnerische Mitarbeit eines Vorlesungsskripts
- Co-Betreuung von Diplomanden und Doktoranden

zu B.: Mitarbeit am Forschungsprojekt "Auswirkungen von Infrastrukturinvestitionen" im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms "Regionalprobleme" (vergl. GEOSCOPE Nr.26). Sachbearbeiterin der Problemstellung "Regionalwirtschaftliche Auswirkungen von Mittelschulen und Berufsschulen."

Spezielle Interessengebiete

Die Arbeit an diesem Forschungsprojekt entspringt und entspricht meinen wissenschaftlichen Interessen und Kenntnissen: Wirtschafts- und Sozialgeographie, speziell den Forschungsschwerpunkten " Raumentwicklungsforschung " und "Disparitätenforschung" (vergl.: D.Bartels: Wirtschafts- und Sozialgeographie, in: Handwörterbuch der Wirtschaftswissenschaft, Stuttgart/Tübingen/Göttingen 1980).

Name: Keller Theo

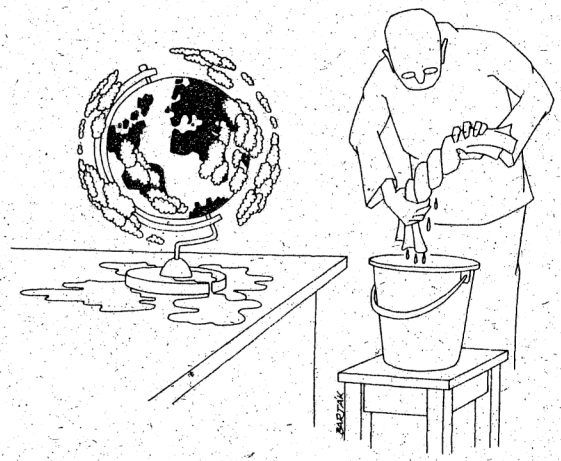
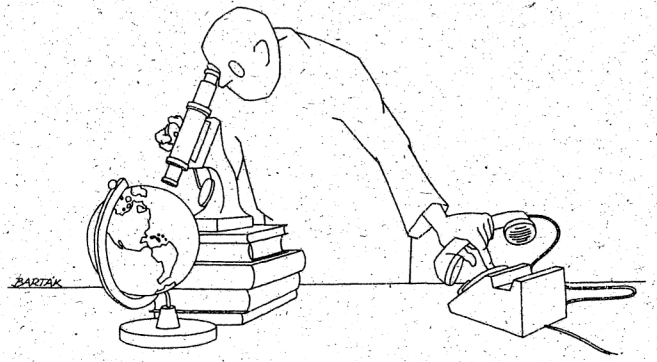
Assistent bei: Prof. Dr. A. Leemann

Wissenschaftliche Arbeit/Tätigkeit am Institut

Mitarbeit bei der Konzeption und Durchführung der wirtschaftsgeographischen Uebungen für Nebenfachgeographen.

Mitarbeit im Forschungsprojekt "Auswirkungen von Infrastrukturinvestitionen", Sachbearbeiter des Themas "Auswirkungen der touristischen Infrastruktur auf die regionalwirtschaftliche Entwicklung", Betreuung von Diplomanden im Rahmen dieses Proj.

Spezielle Interessengebiete

- Tourismus und regionalwirtschaftliche Entwicklung (Schwerpunkt:CH)
- Stadtforschung und Stadtplanung

die "letzte" Seite